
ABHANDLUNGEN

Gyula Décsy, Bloomington (USA)

Bogya und Bogyay in Ungarn

Kenner der ungarischen Orthographie wissen, daß das *y* im Namen *Bogya y* adlige Herkunft anzeigt. In der Tat, wenn wir das offizielle Register ungarischer Adliger aus dem Jahre 1938 aufschlagen, finden wir dort auf der S. 72 *Várbogyai és nagymádi Bogya y* (Dr. Gerő József; A m. kir. belügyminiszter által igazolt nemesek 1867—1937. Budapest 1938). Unter den Mitgliedern der Adelsfamilie ist auch der am 8. April 1909 in Kőszeg geborene *Tamás* mitregistriert. *Nagy Iván* (1824—1898) vermerkt im Band II., S. 154 seines bekannten Werkes *Magyarország családai* über die Bogyays: Eine solche Adelsfamilie gibt es in den Komitaten Pest, Somogy und Zala. Nach der Familientradition war der ursprüngliche Name der wahrscheinlich weitverzweigten Sippe *Bartalos*. Im Mittelalter Burgministerialen (*várjobbágyok*, lateinisch *jobagiones castri*) wurden sie im 16. Jahrhundert reformiert. Ein Teil der Familie blieb jedoch katholisch, und um sich von den protestantisch gewordenen Verwandtschaft deutlich zu unterscheiden, nahm diese den Namen *Bogya i* auf, zu dem sich dann später die adeligen Vornamen *nagymádi és várbogyai* gesellten. Sie blieben im westlichen, katholischen und sicherlich habsburgtreuen Gebieten des historischen Ungarn, wo auch *Tamás* geboren wurde.

Mir ist kein Beitrag bekannt, der sich mit der Etymologie des Ortsnamens *Bogya* befaßte. Es ist weder in Gombocz-Melichs großem Etymologicum Hungaricum (1914—1944 bis geburnus fertiggestellt), noch in Lajos Kiss *Földrajzi nevek etimológiai szótára* (Budapest: Akadémiai Kiadó, 726 pp.) als Lemma anzutreffen. In den mir zugänglichen namenkundlichen Quellen läßt sich der ON geographisch-historisch folgendermaßen identifizieren:

Bogya Ortschaft auf der Schüttinsel, Komitat Komorn, gegenwärtig Tschechoslowakei, zur Ortschaft gehört auch *Bogyarét*. Im Jahre 1941 770 Einwohner. *Magyarország Helységnevtára* 1941. Ältestes Vorkommen 1268 *Bogha castri* (Mon. Strig I. 555), Šmilauer *Vodopis starého Slovenska* 30, L. Makkai *Századok* 81 (1947) 134, Gerő 117, Stanislav, *Slovenský juh v stredoveku* II 59. setzen ein urslaw. oder präslowak. *Bodja* PN als die Grundlage des ON an, ohne jedoch ihn (den PN) näher zu erörtern oder auf Makkai Bezug zu nehmen, der den ON *Bogya* als ung. Personennamen erklärte.

Bogyatanya 47° 27' Nord, 18° 35' Ost (U. S. Board of Geographical Names, Alphabetischer Index). Nach den Koordinaten muß

die Ortschaft in der Gegend von Bicske, Fellsögalla und Mór liegen. Bei Stanislav, a. a. O. 62 finde ich *Bogyai tanya* aus Komitat Zemplén angezeigt — wahrscheinlich eine weniger bekannte Ortschaft.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Familienname Bogyay (im 18. Jh. noch Bogyai) aus dem Namen der Schüttinsel-Ortschaft entstand. In der Nähe dieses Bogyay befindet sich nämlich *Nagy m á d* (Magyarország Helységnevtára 1941, 258 p.), das neben *Várbogya* als Adelsprädikatsname der Bogyays benutzt wurde. Man versah *Bogyay* mit dem ungarischen nomen-possessi-suffix *i*, das historisch mit dem Besitzzeichen *-é* identisch sein dürfte (Bogyai ist also etwa so viel wie Bogyáé, zu Bogyay gehörig usw., vgl. Berrár, Jolán: *Magyar történeti mondanattan*. Budapest 1957, 20). *Bogyai* ~ *Bogyay* ist also ein sog. Herkunftsname, dessen korrekte deutsche Übersetzung von *Bogyay* wäre (vgl. die üblichen entsprechenden lateinischen Formen *de Czege*, *de Gara* usw. Czegei, Garai usw.). Ein wesentlicher Teil der ungarischen Familiennamen (insbesondere der Adelsgeschlechter) gehört zu diesem Namenstyp (vgl. Pesti, Szegedi, Kisfaludi, Csanádi, Jókai, Czeglédy, Huszti, Kolosváry etc., s. Benkő, Loránd und Imre, Samu: *The Hungarian Language*. Budapest 1972, 234—235).

Die Frage ist nun, welcher Herkunft der Ortsname *Bogyay* selber ist. Bei erster Betrachtung würde man an das Appellativ *bogyó* 'Beere' denken, das uralischer Herkunft ist und u. a. zum wogulisch *pol 'id.*, syrjänisch *puv* 'Preiselbeere' und finnisch *puola 'id.* gestellt wird (Lakó, György und Rédei, Károly: *A magyar szóképzlet finnugor elemei*. I. Budapest 1967, 108—109). Bei gründlicher Abwägung der semantischen Faktoren muß jedoch diese Erklärung ausscheiden. Für die Benennung eines Ortes nach Beere läßt sich m. E. keine Sachmotivation finden. Ein Ort in sich kann keine Beere sein, nicht einmal metaphorisch. Beerenähnlich könnte vielleicht eine Pflanze, das Gebüsch oder der Wald sein, für ihre Bezeichnung müßte man jedoch eine weitergebildete Form des Appellativs erwarten, etwa *Bogyós* 'mit Beeren versehen, beerenreich', oder aber ein Kompositum (etwa: *Bogyófalva*, *Bogyólak* 'Beerendorf, Beerenhaus' usw.) Ich glaube daher nicht, daß der Familienname *Bogyay* auf das ungarische Appellativ *bogyó* 'Beere' zurückzuführen wäre.

In Anlehnung an L. Makkai und J. Stanislav gehe ich davon aus, daß im Ortsnamen *Bogyay* ein Personennamen steckt, der als Koseform zu den Slawischen *Budislav*, *Budimir*, *Budivoj* gehört. Koseformen dieser slawischen Personennamen waren in der altungarischen Zeit ziemlich verbreitet. Nicht wenige sind davon Ortsnamen geworden, und zwar durch die typische ungarische Ortsnamengebung, bei der der Personennamen ohne Zusatzsuffix (also ohne Weiterbildung) einfach als Personennamen für die Bezeichnung einer Ortschaft verwendet wird. Diese Art der Ortsnamengebung war in Ungarn im Mittelalter sehr verbreitet. Wir können darin das Fortleben einer Nomaden-Orientierungsform nach dem Sesshaftwerden erblicken (Feldpost-Komplex bei Botschaftsübermittlung,

Einzelheiten in meinem Buch *Die linguistische Struktur Europas*, Wiesbaden 1973, S. 226). Es ist eine Ironie der Geschichte, daß die Ungarn im Mittelalter im Rahmen dieses Nomaden-Erbguts-Prinzips sehr oft slawische Personennamen — mitunter in Koseform — in ihrem Zentralgebiet zum Ortsnamenruf verholten haben. Ich gebe hier eine kleine Sammlung solcher Ortsnamen aufgrund des *Földrajzi nevek etimológiai szótára* von Lajos Kiss:

Bucsuta, Komitat Zala vgl. serbokr. Bačeta.

Buda, die alte Hauptstadt Ungarns, aus der Koseform (vgl. tschech.

Buda, Bouda) von Budivoj, Budimir, Budislav usw.

Bugyi, Komitat Pest, aus der Koseform Bugy (1222/1250) desselben Namens (also Budivoj usw.).

Bugyhó Name eines Gipfels im Börzsöny-Gebirge, wahrscheinlich vom Budichov vrch 'B.-s Berg'.

Szoboszló (in: Hajdúszoboszló), Badestadt im Komitat Hajdú-Bihar, vgl. tschech. Soběslav.

Szolnok, Stadt an der Theiß', aus dem magyarisierten slaw. Personennamen Solnik.

Besondere Bedeutung kommt bei der Erklärung des Namens Bogyaden folgenden zwei ungarischen Ortsnamen zu:

Bogyiszló, Dorf im Komitat Tolna, Heimat berühmter Paprika-Plantagen, vgl. tschech. Budislav (1272: Buguzlou),

Bogyoszló, Ortschaft im Komitat Győr-Sopron (1228: Bogyuslou) ebenfalls zu Budislav.

In Bogyiszló und Bogyoszló hat in der ersten Silbe $u > o$ stattgefunden, ein altungarischer Lautwandel, dessen Durchführungsbedingungen nicht präzisiert werden können (vgl. Die Welt der Slaven 3.376, 1958). Wenn wir denselben Lautwandel auch für Bogyaden voraussetzen, erhalten wir die ansetzbare altungarische Form* Bogyaden, die als eine Kosevariante von Buda und Bugyai (vgl. oben) angesehen werden kann. Somit wäre der Stamm des Namens Bogyaden mit dem von Buda (in Budapest) identisch. Der Personennamen Bogyaden ist also slawischer Herkunft, er ist aber durch eine typisch ungarische Namengebung zu einem magyarischen Ortsnamen geworden.

Nach verbreiteter Auffassung sind Koseformen in Europa erst seit Ende des Mittelalters zu einem allgemeinen Gebrauch gelangt. Ich bin der Ansicht, daß diese These revidiert werden muß. In Ungarn sind schon im 11. Jahrhundert viele Hypokoristika durch die typisch ungarische Namengebung (Feldpostkomplex, s. oben) Ortsnamen geworden. Ich versuchte kürzlich in einem Artikel die deutsch-ungarischen Namenspaare Klausenburg ~ Kolozsvár aus den entsprechenden Koseformen von Nikolaus zu erklären (dt. Klaus, ung. Kolos, vgl. UAJb 50, 49—52). Wir können daher davon ausgehen, daß Koseformen wahrscheinlich viel früher als angenommen in Europa in Gebrauch waren, in die Schriftquellen sind sie jedoch erst ab Ende des Mittelalters eingedrungen; der Grund hierfür könnten wir darin erblicken, daß die

Schriftkundigen bei der Anfertigung von Protokollen, Urkunden, Chroniken usw. die Koseformen in die offiziellen kirchlichen Namensformen umgeändert haben. Diese »Namensrestituierung« wurde in Ungarn lange Zeit wahrscheinlich nur beschränkt durchgeführt, da die oft eigenartigen Koseformen für die Lateiner als uralte ungarische Namen galten; ihre Verbindung zu den offiziellen Namensformen wurde nicht oder nur selten erkannt. Diesem Umstand dürften zahlreiche altungarische Personennamen — mitunter auch slawischer Herkunft — die Überlebenschance verdanken. Zu ihnen dürfte auch *Bogya* und *Bogyai* gehören.

Schrifttumsverzeichnis

- Benkő, Loránd—Imre, Samu** *The Hungarian Language*. Budapest 1972.
- Berrár, Jolán** *Magyar történeti mondattan* [Ungarische historische Satzlehre]. Budapest 1957.
- Décsy, Gyula** Die Entsprechungen der gemeinslawischen Halbvokale im Finnischen und Ungarischen, in: *Die Welt der Slawen* 3 (1958) S. 369—387.
- Décsy, Gyula** *Die linguistische Struktur Europas*. Wiesbaden 1973.
- Décsy, Gyula** Kolozsvár, in: *Ural-Altäische Jahrbücher* 50 (1978) S. 49 bis 52.
- Dr. Gerő, József** *A m. kir. belügyminiszter által igazolt nemesek 1867—1937* [Die von kgl. ung. Innenminister bestätigten Adligen 1867—1937]. Budapest 1938.
- Lakó, György—Rédey, Károly** *A magyar szókészlet finnugor elemei* [Finnisch-ugrische Elemente des ungarischen Wortschatzes]. Band I. Budapest 1973.
- Magyarország helységnévtára 1941** [Ortsnamenverzeichnis von Ungarn 1941]. Budapest o. J.
- Makkai, László** *Csallóköz településtörténeti vázlata* [Eine Skizze der Siedlungsgeschichte der Schüttinsel], in: *Századok* 81 (1947) S. 109—135.
- Nagy, Iván** *Magyarország családai* [Ungarns Familien]. Band II. Pest 1858.
- Stanislav, Jan** *Slovenský juh v stredoveku* [Der slowakische Süden im Mittelalter]. Turč. Sv. Martin 1948.